Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 10 (1948)

Artikel: Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz
Autor: Meyer, Kaspar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718441

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Kaspar Meyer, Konservator

Die Jahre 1947/48 bilden einen Marchstein in unserer Museumsgeschichte. Durch gegenwärtige Meliorationsarbeiten im Schötzermoos (im Volksmunde Wauwilermoos genannt) wurden bekannte mesolithische Siedlungen geschürft oder zum Teil gar abgetragen. Dabei wurden von sachkundigen Mitarbeitern reiche und zum Teile sehr schöne Funde gemacht. Aber auch in andern Gebieten rings ums Wauwilermoos waren besonders jugendliche Kräfte mit Erfolg forschend tätig und sicherten unserem Museum interessante Funde. Daneben trifft man an diesen prähistorischen Stätten auch «Marder» an, das heisst fremde Sammler, deren Tätigkeit, sofern sie ihre Funde nicht genau nach bekannten Stationen bezeichnen, für unsere Wissenschaft bedeutungslos, oder vielmehr sehr schädlich ist, da dadurch wertvolle Funde in Privatsammlungen verschwinden, der Oeffentlichkeit entzogen werden und schlussendlich bei einem Umzug oder sonstwie verloren gehen. Wir richten daher an unsere Bevölkerung auch hier den warmen Appell, solchen Individuen den Zutritt zu verwehren und ihnen unter keinen Umständen irgendwelche Funde abzutreten.

Im Spätherbst 1947 wurde der prähistorische Bestand unseres Museums im Auftrage der hohen Regierung des Kanton Luzern von Fräulein Dr. Verena Gessner aus Kilchberg bei Zürich in wochenlanger Arbeit katalogisiert und nach Stationen fachmännisch und anschaulich geordnet. Mit wahrer Hingabe und Aufopferung betreute Frl. Gessner diesen jüngsten Sprössling unter den Schweizerischen Museen. Nachfolgend besuchte sie auch zahlreiche Privatsammler der Umgegend und verstand es vorzüglich, diese zur Uebergabe der Funde an unser Heimatmuseum zu animieren. Für diese und all die andern grossen Bemühungen möchten wir auch an dieser Stelle der hohen Regierung des Kantons Luzern und Fräulein Dr. Gessner unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

Mit grosser Freude verbuchten wir innert Jahresfrist reiche Museumseingänge, die wir nachfolgend zeitlich etwas auseinander zu halten versuchen:

Aus mesolithischer Zeit gingen uns reiche Funde zu von Familie Meyer, Moos, wo die Siedlungsstelle Nr. 1 vollständig zu Meliorationszwecken abgetragen wurde. Weitere Funde aus Schötz brachten uns die Familien Graber, Moos und Josef Riechsteiner, Hostris. In Kottwil verzeichnen wir stets treue Mitarbeiter, deren Aecker in den mittelsteinzeitlichen Stationen drin liegen. Früher waren es die wackern Jungen der Familien Steinger und Gut, als treue Nachfolger erweisen sich heute die Familien Huber, alt Grossrats und Steinmann aus Kottwil und Kneubühler aus Seewagen.

Aus neolithischer Zeit kamen uns Funde zu von: Hans Meyer, Oberdorf, Schötz, der im Pfahlbau seines Onkels immer wieder interessante Sachen findet. Herr Baptist Schlüssel, Verwalter in Nebikon, vermachte unserem Museum seine reichhaltige und sehr wertvolle Privatsammlung aus dem Pfahlbau Egolzwil II., die unserm Museum zur wahren Zierde gereicht. Herr Dr. Siegfried Amberg in Ettiswil, Sekretär Alois Greber, Buchs, Xaver Waldburg, Schötz, Alois Kronenberg, Waldmatt, lieferten weitere schöne Beiträge aus verschiedenen Pfahlbausiedlungen. In einem ausgebeuteten Torfmoos, nahe bei der mesolithischen Station 5 fanden wir wiederholt schöne Pfeilspitzen, Steinbeile und Silex-Fragmente, die eine ansehnliche Sammlung ergaben, sodass wir hier füglich einen bisher unbekannten Pfahlbau Schötz III vermuten dürfen. — Aus Ostergau bei Willisau stammt die grosse Silexspitze (nach Dr. Vogt, Konservator am Landesmuseum in Zürich ist dies ein Silexbeil), die durch Vermittlung unserer Heimatfreunde in Willisau unser Museum ziert. (Siehe Jahrbuch 1946 der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, Seite 44).

Aus der Broncezeit machte unser altbewährte Forscher Moritz Bühler, Schötz, in seinem Moos, nahe beim Pfahlbau Schötz I, prächtige Scherbenfunde. Da sonst broncezeitliche Scherben und Funde hier mager vertreten sind, vermachte uns Herr Nationalrat Carl Beck, Sursee, depotweise reich verzierte Scherben aus der bekannten Ausgrabung bei der Landzunge am Sempachersee.

Aus der Hallstattzeit stammen vermutlich einige Scherben, die von Gebrüder Meyer, Oberdorf, bei Erdschürfungen auf dem Meienrain, östlich vom Dorfe Schötz, gefunden wurden.

Die römische Zeit ist nunmehr stark vertreten. Hier liegen ganze Kisten voll Ziegel- und Röhrenfragmente, Mörtel, Wandverputz mit Malerei etc., aus unserer Ausgrabung bei Oberroth in Grosswangen (1946). Aus gleicher Gegend stammen die von Herrn Architekt Arnet-Graf, Grosswangen, uns geschenkten Ziegel, wie auch solche von Herrn Leo Schnyder, Grund, Willisau. Ebenso verdanken

wir Herrn Josef Zeder, Willisau, ähnliche Funde aus Oberroth. Ganz wertvoll erscheinen uns aber die ersten römischen Scherben, die Herr Moritz Bühler in seinem Moos ans Tageslicht brachte, da sie darauf hinweisen, dass die Römer auch hier Siedlungen bauten. Ebenso bezeichnend wirkt die erste römische Scherbe aus Willisau (Rossgasse!)

Aus diesen Ausführungen kann jeder Heimatfreund erkennen, wie wichtig uns jeder Fund ist, da wir dadurch wertvolle Fingerzeige erhalten zur Weiterforschung auf unserem Heimatboden.

Unsere Münzsammlung, die zwar nicht zu unserem Spezialgebiet gehört, erfuhr eine lobende Bereicherung durch Herrn Dr. med. S. Amberg, Ettiswil, der uns eine schöne Anzahl römischer Münzen aus der Kaiserzeit 54—249 nach Christus schenkte. Herr Otto Waller, Feuerwehrinspektor, Luzern, angeregt durch einen Museumsbesuch, schenkte uns in sehr freundlicher Weise 87 Münzen verschiedener Schweizerkantone (vor 1848). Weitere Münzfunde kamen uns zu durch die Herren Frey, Buchbinder, Dagmersellen, Josef Peter, Roh, Schötz, Kaspar Heller, Schötz und Franz Frey-Zäch, Zofingen.

Aus verschiedenen Zeiten stammen: eine Versteinerung des Silberbandfisches (Lepidopus glaronensis) und Versteinerungen von Zimmtblättern aus Fulenbach, geschenkt durch Herrn Franz Frey-Zäch, Zofingen. Neuern Datums, aber nichtsdestoweniger interessant, sind handgeformte Ziegel mit Zeichen W 63 R und 1652 von Fräulein Emilie Bossardt, Schötz; ein Ellenmass von Hrn. Hs. Peter, Sigrist, Buchs; eine Vorderlader-Doppelflinte mit Handschnitzerei aus der Werkstatt des Schötzer Büchsenmachers M. Wirz, geschenkt von Herrn Anton Hodel, Gugger, Richental. Auch alte Hufeisen gehen fortwährend ein, so fand Herr Baumeister Macchi, Schötz, in drei Meter Tiefe ein solches beim Weyerschloss in Ettiswil, das Alter ist stets schwer bestimmbar, und der Mann, der Doktor Huf, der all diese Rätsel löst, ist noch nicht gefunden.

Für den Konservator bieten sich gar oft Schwierigkeiten, das Wertvolle vom Unbedeutenden zu trennen, oder anders ausgedrückt: Die Museumswürdigkeit zu bejahen oder zu negieren. Für die Funddatierung standen uns nebst Fräulein Dr. Gessner das Schweizerische Landesmuseum, sowie auch Professor Dr. Gamma in Luzern in sehr zuvorkommender Weise zur Seite. Wenn wir an dieser Stelle allen lieben Museumsfreunden ihre Beiträge herzlich verdanken, so möchte ich zugleich die freundliche Bitte anbringen, zu verzeihen, wenn ich jemanden vergessen habe, denn ich habe neben der Museumsarbeit noch etwas «Weniges» anderes zu tun.

Die prähistorische Wissenschaft hat auf unser kleines Heimatmuseum ein aufmerksames Auge geworfen, das beweisen unter anderem die zahlreichen Publikationen in verschiedenen Tageszeitungen, Unter-

haltungsblättern und Fachschriften; erwähnt seien nur: Die Urschweiz, No. 1, vom April 1948; das Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, 1948; die Kartenserie XII der Kartothek der Urgeschichte der Schweiz. Dadurch wurde unser Heimatmuseum weitern Kreisen bekannt, was einen regen Besuch zur Folge hatte und haben wird. Diese Wertschätzung verpflichtet uns zu rastloser Weiterarbeit auf unserm reichen, urgeschichtlichen Heimatboden. In dieser Hinsicht begrüsse ich auch als Mitarbeiter im Museum den Kameraden Josef Bossart, Mechaniker, Schötz, eine junge, mit der Materie gut vertraute Kraft. Unsere Hauptaufgabe gilt vor allem dem Ausbau unseres Mesolithikums, das bereits als die reichhaltigste Sammlung der Schweiz anerkannt ist. Auf den 17 Stationen, rings ums Wauwilermoos liegen noch viele Rätsel begraben, alle Freunde der Heimat werden zur freudevollen Mitarbeit aufgerufen!